

Claudia Pichl

Industrierohstoffpreise sinken stärker als erwartet

Entwicklung und Prognose der Weltmarktpreise von Industrierohstoffen

Die Rohstoffpreise fielen auf Dollarbasis in den letzten zwei Quartalen bedingt durch die anhaltende Rezession in den Industrieländern und das steigende Angebot aus Ost-Mitteleuropa stärker als erwartet: Nach einer Stagnation im II Quartal waren sie im III Quartal 1993 um 7% niedriger (Übersicht 1), im Vorjahresvergleich bedeutet das einen Rückgang um 16%. Die lebhaftere Nachfrage der dynamischen Volkswirtschaften der Nicht-OECD-Länder, insbesondere aus dem Fernen Osten, konnte die insgesamt schwache Rohstoffnachfrage der Industrieländer nicht hinreichend ausgleichen.

Der Dollarkurs spielte zuletzt eine geringere Rolle — er gab zwar im II. Quartal nach (−3% gegenüber den Sonderziehungsrechten −1% gegenüber der DM), zog jedoch im III. Quartal wieder an (+4% gegenüber der DM, 0% gegenüber den Sonderziehungsrechten). Besonders Industrierohstoffe und Energie sind vom Preisrückgang betroffen, während die Preise von Nahrungs- und Genußmitteln

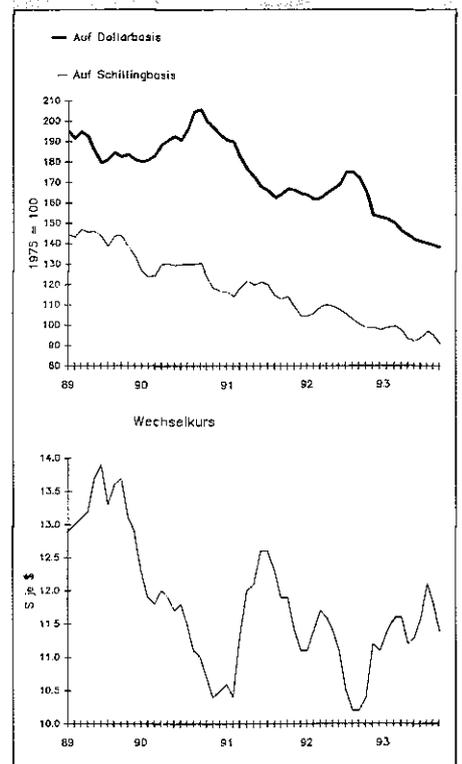
Nach −11% 1991 und −4% 1992 ist der Preisverfall der Industrierohstoffe 1993 besonders drastisch (−14%). Betroffen sind vor allem agrarische Industrierohstoffe und NE-Metalle. Manche Rohstoffe sind auf dem Weltmarkt um ein Viertel bis ein Fünftel billiger als im Vorjahr (Wolle, Schnittholz, Zellstoff, Blei, Nickel und Zink). Hintergrund dieser Preiseinbrüche sind anhaltende Überkapazitäten verbunden mit hohen Lagerbeständen, einer tieferen Rezession als erwartet im Westen und Importen aus den Oststaaten. Wenn die fälligen Produktionskürzungen vorgenommen werden, sich die Konjunktur in den Industrieländern erholt, die Nachfrage der Schwellen- und Entwicklungsländer anhält und das Angebot aus den Oststaaten weiter zurückgeht, werden die Preise 1994 steigen. Besonders deutlich sollten die Preise einiger NE-Metalle (Aluminium oder Blei) anziehen.

wie erwartet stiegen (II. Quartal +1%, III. Quartal +3%) Die Energiepreise spiegeln neben der schwachen Nachfrage auch den Umstand wider, daß sich die OPEC-Staaten nicht an die

vereinbarte Produktionskürzung hielten

Wegen der niedrigen Notierungen in den letzten zwei Quartalen dürfte der Preisrückgang der Industrierohstoffe 1993 nicht 8%, wie Mitte des Jahres

Rohstoffpreise auf dem Weltmarkt und im österreichischen Import *Abbildung 1*
Index 1975 = 100



Prognose und tatsächliche Entwicklung der Rohstoffpreise *Übersicht 1*

	II Quartal 1993		III Quartal 1993	
	Prognose ¹⁾	Tatsächlich	Prognose ¹⁾	Tatsächlich
	Veränderung gegen die Vorperiode in %			
Nahrungs- und Genußmittel	+ 3	+ 1	+ 2	+ 3
Industrierohstoffe	± 0	− 5	+ 2	− 2
Agrarische Rohstoffe	± 0	− 4	+ 1	− 4
NE-Metalle	± 0	− 9	+ 3	− 2
Energierohstoffe	− 1	+ 1	± 0	− 9
HWWA-Index insgesamt	− 1	± 0	+ 1	− 7
Ohne Energierohstoffe	± 0	− 2	+ 2	± 0

Q: Arbeitsgruppe Rohstoffpreise der AIECE — ¹⁾ Prognose vom Mai 1993

Zwar sanken die Industrierohstoffpreise (HWWA-Index) im II. und III. Quartal 1993 auf Dollarbasis kontinuierlich (auf ihren historischen Tiefststand), durch die vorübergehende Dollaraufwertung stiegen sie jedoch kurzfristig auf Schillingbasis. Mittlerweile setzt sich auch auf Schillingbasis der Abwärtstrend fort.

erwartet, sondern 14% betragen (Übersicht 2) Er fällt damit drastischer aus als in den zwei vorherge-

voraussichtlich -3,3%, außerdem Produktionsrücknahmen in Asien), der Preisdruck der rezessionsbedingt schwachen Nachfrage wurde jedoch durch die Exporte aus den GUS verstärkt: Verschiedene Schätzungen geben die GUS-Exporte 1993 mit 1 Mill. t, 1,4 oder 1,6 Mill. t an. Die Produktion dieser Länder stagniert (-3% gegenüber 1990), die Inlandsnachfrage nimmt aber so stark ab, daß der Markt nur durch umfangreiche Exporte entlastet werden kann. Die von der EG eingeführten Importquoten hatten kaum Einfluß auf den Aluminiumpreis - die Exportmengen wurden auf andere Märkte umgelenkt, der weltweite Angebotsüberhang blieb bestehen.

Industrierohstoffe verbilligen sich stärker als erwartet: -14%

henden Jahren (1991 -11%, 1992 -4%)

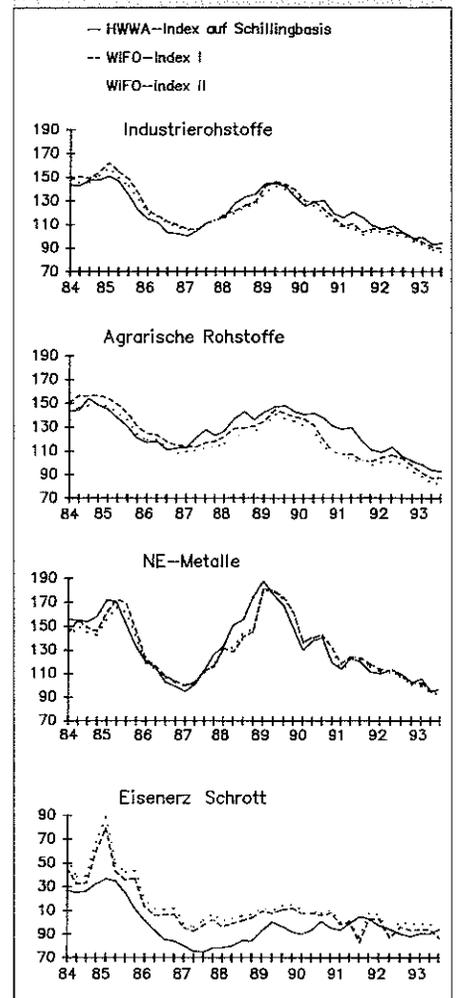
Besonders betroffen sind agrarische Industrierohstoffe (1993 -17%) und NE-Metalle (-14%), weniger Eisenerz und Schrott (-5%)

Auf den Metallmärkten kommt einerseits das hohe Angebot aus den Oststaaten zum Tragen, andererseits die robuste ökonomische Entwicklung der Länder des Fernen Ostens, die die schwache Nachfrage der Industrieländer etwas kompensiert.

Am besten behaupteten sich unter den NE-Metallen 1993 die *Aluminiumpreise* Gleichwohl hielt auch hier der Abwärtstrend an: Im September 1993 lag der Aluminiumpreis um 60% unter dem letzten Höchststand vom II. Quartal 1988. Insgesamt werden die Aluminiumpreise 1993 um 8% niedriger sein als im Vorjahr. Zwar wurden die Produktionskapazitäten teilweise verringert (Westeuropa 1993

Die *Kupferpreise* standen unter großem Druck (1993 -13%), vor allem von der sehr schwachen Baunachfrage und den stark steigenden Lagerbeständen her. Der Angebotsüberschuß im Außenhandel der Oststaaten ist jedoch mittlerweile beseitigt. Im Gegensatz zu einigen anderen NE-Metallen, deren Preise bereits unter den Produktionskosten liegen, besteht hier auf dem Kupfermarkt noch ein Spielraum: Insbesondere die USA - neben China wichtigstes Erzeugerland - haben ihre Förderkosten in

HWWA-Index der Industrierohstoffpreise *Abbildung 2*



Entwicklung der Industrierohstoffpreise

Übersicht 2

	Gewicht	1992	1992			1993			1992	1993 ¹⁾
		Ø	IV Qu	I Qu	II Qu	III Qu	Ø	Ø		
		In %	Veränderung gegen die Vorperiode in %							
Industrierohstoffe	20,9	165,2	-10	-5	-5	-2	-4	-14		
Agrarische Rohstoffe	10,1	169,8	-9	-8	-4	-4	-7	-17		
Baumwolle	1,3		+6	+8	-2	-4	-20	+2		
Sisal	0,1		±0	+5	+11	+2	-16	+9		
Wolle	0,7		-9	-8	-10	-3	±0	-28		
Häute	0,7		+9	-2	-3	+1	-4	+4		
Schnittholz	2,9		-16	-20	+5	-6	+1	-26		
Kautschuk	0,8		+3	±0	-8	±0	+2	-2		
Zellstoff	3,7		-5	-8	-15	-6	-10	-21		
NE-Metalle	6,1	172,3	-11	-2	-9	-2	-1	-14		
Aluminium (free)	1,1		-9	-7	+3	+3	-4	-8		
Blei (LME) ²⁾	0,3		-24	-14	-2	-6	-4	-25		
Kupfer (LME) ²⁾	3,1		-11	±0	-15	+2	-2	-13		
Nickel	0,6		-19	±0	-2	-17	-14	-24		
Zink (LME) ²⁾	0,5		-19	-4	-6	-8	+11	-23		
Zinn	0,5		-14	-1	-6	-12	+9	-15		
Eisenerz Schrott	4,7	146,4	-8	-2	+1	+1	-2	-5		
Eisenerz	3,7		-2	-2	-4	±0	+2	-4		
Stahlschrott	1,0		±0	+20	+2	+11	-7	+26		
HWWA-Index insgesamt³⁾	100,0	160,1	-6	-4	±0	-7	-1	-9		
Ohne Rohöl	42,3	149,3	-7	-3	-2	±0	-1	-8		

Q: HWWA-Institut für Wirtschaftsforschung, Hamburg, und Arbeitsgruppe Rohstoffpreise der AIECE. Neuer Index: 1975 = 100, auf Dollarbasis, gewichtet mit den Rohstoffimporten der Industrieländer der Basisperiode. - ¹⁾ Prognose. - ²⁾ London Metal Exchange. - ³⁾ Industrierohstoffe + Nahrungs- und Genußmittelrohstoffe + Energierohstoffe; zur Preisentwicklung der letzten zwei Rohstoffkategorien siehe Breuss F. „Langsame Erholung der internationalen Konjunktur“ WIFO-Monatsberichte 1993 86(12) Übersicht 3

Die Verbilligung der Industrierohstoffpreise hielt in den letzten zwei Quartalen an: Der Preis liegt nun bereits um über 10% unter dem Niveau von 1975. Besonders kräftig ist der Preisverfall der agrarischen Industrierohstoffe, sie kosteten im III. Quartal 1993 um 18% weniger als 1975.

den achtziger Jahren durch radikale Umstrukturierungsmaßnahmen verringert. Streiks und Unfälle halten ebenfalls den Preis hoch

Blei verzeichnet 1993 den stärksten Preisrückgang (-25%). Nettoexporte aus dem Osten, die viermal so hoch sind wie in den vergangenen zwei Jahren, verschärfen das Überangebot im Westen. Zwar dürften die Kapazitäten der Minen um etwa 230 000 t gekürzt worden sein, die Metallgewinnung nahm jedoch zu. Der hohe Konzentratsbestand der Hütten verhinderte bisher, daß die Einschränkungen der Bergbauproduktion auf die Metallgewinnung durchschlugen.

Auch *Zink* verbilligte sich weiter drastisch (1993 -23%). Zwar stieg die

Nachfrage insbesondere im 1. Halbjahr in den USA, dies wurde jedoch durch Nachfragerückgänge in Europa und Japan kompensiert. Obwohl die Nettoexporte der Oststaaten geringer sind als im Vorjahr, haben sie nach wie vor ein Niveau, das den Markt zusätzlich destabilisiert (Importe aus dem Osten 330 000 t, Gesamterzeugung im Westen über 5 Mill. t). Auch die Produktion wurde viel schwächer gekürzt als erwartet und als nötig gewesen wäre, um den Angebotsüberhang abzubauen. Die laufende Überproduktion beträgt etwa 240 000 t, die Lagerbestände an der Londoner Metallbörse steigen drastisch und könnten am Jahresende um 50% höher sein als im Vorjahr.

Die Nachfrage nach *Zinn* liegt 1993 um etwa 15% unter dem Vorjahresniveau: Besonders stark geht sie in Japan zurück. Angesichts des niedrigen Aluminiumpreises wird Zinn durch Aluminium substituiert, z. B. in der Auto- und der Dosenindustrie. Der Import aus den Oststaaten dürfte 1993 etwas geringer sein als 1992. Andere nicht in der ATPC (Vereinigung zinnproduzierender Länder) vertretene Länder wie China und Brasilien — die beiden größten Produzentenländer — erhöhen ihre Exporte jedoch so stark, daß die Exportquoten der ATPC-Länder nicht zum Lagerabbau und zur Preisstabilisierung ausreichen. Als Folge dieser Marktungleichgewichte fällt der Zinnpreis 1993 vermutlich um 15%.

Nickel wird im Jahresdurchschnitt 1993 um ein Viertel billiger sein als im Vorjahr: Zwar war die Nachfrage reger als nach den anderen Metallen, zugleich wurde jedoch das Angebot ausgeweitet — die angekündigten und auch teilweise realisierten Produktionskürzungen erzielten noch keinen wesentlichen Effekt. In der GUS ging die Produktion wegen hoher Kosten und Rohstoffknappheit bereits zurück (etwa um 15%), die Exporte aus dieser Region sind gegenüber ihrem Höchstwert 1991 etwas gesunken.

Die Weltproduktion von *Baumwolle* sank in der Saison 1992/93 um 14%: Einerseits wurde die Anbaufläche verringert, andererseits ging der spezifische Ertrag zurück. Damit tritt 1993 wie im Vorjahr ein Produktionsdefizit

auf, die Bestände nehmen weiter ab. Die Preise liegen 1993 voraussichtlich sogar um 2% über dem Vorjahresniveau — nach einer Verbilligung um 20% im Vorjahr.

Die *Wollpreise* geben 1993 aufgrund der rezessionsbedingt schwachen Nachfrage im Westen um 28% nach. Mittlerweile ist bereits China größter Importeur von australischer Wolle.

Kautschuk wird 1993 neuerlich um 2% billiger, die Preise befinden sich damit (real) auf dem niedrigsten Niveau seit 30 Jahren. Hauptursache ist die Substitution von (natürlichem) Kautschuk durch (künstlichen) Gummi, die u. a. eine Folge der niedrigen Erdölpreise ist. Die Internationale Kautschukorganisation (INRO) war nicht imstande, den Preis durch Käufe zu stabilisieren.

Die Verbilligung von *Schnittholz* um 26% ist 1992 überwiegend auf die Rezession der Bauwirtschaft zurückzuführen. Die *Zellstoffpreise* erreichen 1993 real sogar ihr niedrigstes Niveau seit 1926 (—21%); Ursache des Preisverfalls ist die hohe Überproduktion.

Der Preis von *Stahlschrott* reagiert derzeit auf Strukturveränderungen in der Stahlindustrie (vor allem der USA): Ministahlwerke, die im Elektrostaahlverfahren (mittlerweile auch schon im Flachstahlbereich) Schrott einschmelzen, gewinnen an Bedeutung. Daneben ist die Nachfrage nach anderen Produkten, die Stahlschrott verwerten, gestiegen (insbesondere Ferner Osten, China). Stahlschrott ist 1993 um 26% teurer als im Vorjahr. Umgekehrt sinkt der Preis von *Eisenerz* (—4%) rezessionsbedingt und aufgrund der abnehmenden Bedeutung der integrierten Stahlerzeugungsverfahren, die Eisenerz verwenden.

1994 Preisanstieg um 4%

Folgende Annahmen sind die Rahmenbedingungen für die Prognose der Rohstoffpreise der AIECE (Vereinigung europäischer Konjunkturforschungsinstitute):

— Die Rezession findet in den Industrieländern langsam ihr Ende. 1994 soll das Wachstum der OECD-Länder 2,4% betragen. In den USA hält das Wachstum an, niedrigere Zinsen beschleunigen

die Erholungstendenzen in Europa. Im fernen Osten bleibt das Wachstum robust.

- Der gesamte Welthandel expandiert rascher als 1993 (+5,3%)
- Der Wechselkurs des Dollars wird auf dem Niveau von September 1993 gehalten (1,65 DM je Dollar)
- Die Preise verarbeiteter Waren steigen im Export der Industrieländer (nach einem Rückgang um 4% 1993) im nächsten Jahr um 5%

Insgesamt wird für 1994 eine Verteuerung der nicht-energetischen Rohstoffe erwartet (+3%), die Preise von Energierohstoffen werden bedingt durch Quotenüberziehungen der OPEC und OPEC-externe Produktion weiter sinken (1993 —8%, 1994 —4%). NE-Metalle sollten um 6% teurer werden.

Ein Ansteigen des *Aluminiumpreises* wird vor allem als Folge einer Konjunkturbelebung in den westlichen Ländern erwartet (1994 +14%). Die Lager umfassen den Bedarf von 12 Monaten und werden ebenso dämpfend wirken wie die nach wie vor hohen Exporte der GUS. Dort wird allerdings viel von der Veränderung der Wettbewerbssituation abhängen: Die Aluminiumanlagen der GUS sind veraltet — der technologische Rückstand wird auf bis zu 20 Jahre geschätzt. Das in der GUS abgebaute Bauxit ist nicht von sehr guter Qualität; die Wettbewerbsvorteile beruhen im wesentlichen auf den großen sibirischen Wasserkraftwerken. Für ihre Neuinvestitionen wird die GUS große Mengen ausländischen Kapitals benötigen — der Bedarf für ein komplettes Retrofit-Programm wird auf 6 Mrd \$ geschätzt.

Nach einer Stagnation im IV Quartal 1993 sollten sich die *Kupferpreise* 1994 erholen (+6%). Der Kupferverbrauch der asiatischen Länder (allein China verbraucht mit über 3 Mill. t bereits mehr als die EG oder Nordamerika) wird die Nachfrage stabilisieren. Kostengünstige Produktionsbedingungen (neue Technologien) sorgen dafür, daß Kupfer ein gewinnträchtiges Metall bleibt, es dürfte auch gegenüber Aluminium an Wettbewerbsfähigkeit gewinnen.

Unter der Annahme, daß erstens die Oststaaten ihre umfangreichen Netto-

Prognose der Industrierohstoffpreise bis 1994

Übersicht 3

Auf Dollarbasis

	1993		1994				1995		1993	1994
	IV Qu	I Qu	II Qu	III Qu	IV Qu	I Qu	II Qu	Ø	Ø	
Veränderung gegen die Vorperiode in %										
Industrierohstoffe	+ 1	+ 2	+ 2	+ 3	+ 2	+ 3	+ 2	-14	+ 4	
Agrarische Rohstoffe	+ 1	+ 2	+ 2	+ 3	+ 3	+ 4	+ 4	-17	+ 4	
Baumwolle	+ 3	+ 4	± 0	± 0	± 0	± 0	± 0	+ 2	+ 3	
Sisal	- 2	+ 1	± 0	± 0	± 0	+ 1	± 0	+ 9	+ 3	
Wolle	+ 2	+ 3	± 0	+ 2	+ 3	+ 4	± 0	-28	- 2	
Häute	+ 2	+ 2	± 0	± 0	± 0	± 0	± 0	+ 4	+ 4	
Schnittholz	± 0	+ 1	+ 2	+ 3	+ 3	+ 4	+ 4	-26	+ 3	
Kautschuk	+ 2	+ 2	+ 2	± 0	+ 1	+ 2	+ 3	- 2	+ 3	
Zellstoff	± 0	+ 3	+ 5	+ 8	+ 7	+ 7	+ 7	-21	+ 5	
NE-Metalle	+ 2	+ 4	+ 3	+ 4	± 0	± 0	± 0	-14	+ 6	
Aluminium (free)	+ 5	+ 5	± 0	+ 5	± 0	± 0	± 0	- 8	+ 14	
Blei	+ 6	+ 5	+ 5	± 0	± 0	± 0	± 0	-25	+ 10	
Kupfer	± 0	+ 3	+ 5	+ 5	± 0	± 0	± 0	-13	+ 6	
Nickel	+ 4	+ 4	+ 3	± 0	+ 3	± 0	± 0	-24	- 1	
Zink	± 0	+ 5	+ 3	+ 3	± 0	± 0	± 0	-23	+ 3	
Zinn	± 0	+ 3	± 0	+ 3	± 0	± 0	± 0	-15	- 4	
Eisenerz Schrott	± 0	- 1	± 0	± 0	± 0	+ 6	± 0	- 5	- 1	
Eisenerz	± 0	- 2	± 0	± 0	± 0	+ 7	± 0	- 4	- 3	
Stahlschrott	± 0	+ 2	± 0	± 0	+ 2	± 0	± 0	+26	+ 8	
HWWA-Index insgesamt	+ 2	+ 1	- 3	+ 1	+ 6	+ 1	+ 1	- 9	- 2	
Ohne Rohöl	+ 1	+ 1	+ 1	+ 2	+ 1	+ 2	+ 1	- 8	+ 3	

Q: Arbeitsgruppe Rohstoffpreise der AIECE

exporte an *Blei* einschränken, daß zweitens Produktionskürzungen schließlich doch auf die Metallerzeugung durchschlagen und daß drittens die Konjunktur (insbesondere der Autoindustrie) sich etwas erholt, wird *Blei* 1994 um 10% teurer sein als 1993.

Die *Zinn*nachfrage dürfte 1994 um 5% steigen. Kommt zu den Angebotskürzungen des Westens ein nur geringer Exportüberschuß des Ostens, so könnte sich auf dem Markt ein Angebotsdefizit ergeben. Wegen der hohen Lagerbestände werden die Preise 1994 dennoch um nur 3% steigen.

Trotz des für 1994 geplanten 8 Angebotsrationalisierungsprogramms der ATPC, der mittlerweile auch China, nicht jedoch Brasilien angehört, wird 1994 ein weiterer, wenn auch geringerer Rückgang der *Zinn*preise erwartet (-4% nach -15% 1993).

Auch auf dem *Nickel*markt sollte der dramatische Preisverfall 1994 zu Ende gehen, wenn die Produktionskürzungen greifen (Kanada, Japan, GUS) und sich die Nachfrage nach Edelstahl belebt. Aufgrund der hohen Bestände (weltweit etwa 260.000 t) werden die Preise jedoch vorerst nicht anziehen (1994 -1%).

Die *Baumwoll*notierungen werden sich 1994 voraussichtlich weiter ge-

ringfügig erhöhen (3%), stärkere Preissteigerungen werden durch das hohe Angebot verhindert.

Die *Woll*produktion der fünf weltgrößten Exporteure wird in der Saison 1993/94 voraussichtlich um 6% zurückgehen (der australische Schafbe-

stand sollte um 13% verringert werden). Auch wenn die Nachfrage sich etwas belebt, sind — wegen der hohen Bestände — Preissteigerungen 1994 nicht zu erwarten (-2%).

Das laufende Internationale Kautschukabkommen (6 Erzeugerländer und 20 Verbraucherländer) endet 1993, und eine Verlängerung ist unwahrscheinlich. Möglicherweise werden die wichtigsten Produzenten von *Kautschuk* (Malaysia, Thailand und Indonesien) im Alleingang versuchen, den Preis über die Exportmengen zu stabilisieren. Erwartet wird 1994 ein Preisanstieg um 3%.

Der *Schneit*holzmarkt sollte sich etwas von seinem Tief erholen (Preissteigerung 1994 3%), ebenso der *Zellstoff*markt (+5%). Die *Zellstoff*märkte unterliegen einem tiefgreifenden Strukturwandel, der sich auch auf die Preisentwicklung auswirkt: Das steigende Umweltbewußtsein insbesondere in Europa fördert einer Substitution von Zellstoff durch Altpapier, das teilweise auch wesentlich billiger ist. Neue Hölzer wie z. B. Eukalyptus finden Eingang in die Zellstoffproduktion. Schließlich dämpft auch die Abwertung der Währungen bedeutender Zellstoffproduzenten (Finnland und Schweden) den Preis

Entwicklung der Durchschnittswerte¹⁾ der österreichischen Industrierohstoffimporte

Übersicht 4

	SITC	1992		1993				1992		1993	
		Ø	I bis III Qu	IV Qu	I Qu	II Qu	III Qu	Ø	I bis III Qu		
Index 1975 = 100											
Veränderung gegen die Vorperiode in %											
Industrierohstoffe ²⁾		100,5	89,3	- 5,3	- 2,9	- 4,8	- 2,2	- 4,3	-12,6		
Agrarische Rohstoffe ²⁾		98,3	84,3	- 6,2	- 5,1	- 6,0	- 0,4	- 3,1	-15,8		
Baumwolle	263	86,0	78,0	- 0,3	+ 0,8	+ 0,9	- 0,5	-20,3	-12,4		
Sisal	265,4	52,5	52,6	-21,7	+24,7	+ 4,3	+ 4,6	-26,6	- 7,1		
Wolle	268	123,9	105,9	-11,6	- 4,1	- 3,0	- 1,4	+ 6,1	-17,0		
Rindshäute	211,1	192,2	161,1	-13,2	-14,7	+12,4	+ 6,9	+20,7	-19,2		
Schneit	247	109,6	94,0	- 9,0	- 5,6	- 5,4	+ 1,2	- 0,2	-15,9		
Kautschuk	232	100,2	103,6	+ 6,4	- 3,4	+ 0,8	+ 7,3	- 0,5	+ 4,7		
Zellstoff ³⁾		81,6	65,8	- 4,0	- 7,3	-14,5	- 4,4	- 3,9	-20,1		
NE-Metalle ²⁾		107,5	95,6	- 5,7	- 0,6	- 6,4	- 0,6	-10,6	-13,0		
Aluminium (roh)	684,1	110,2	100,4	- 5,1	- 3,4	- 1,2	+ 3,3	-12,3	-10,7		
Blei (roh)	685,1	83,2	69,2	- 8,4	-10,4	- 6,0	- 1,0	- 8,8	-17,7		
Kupfer (roh)	682,1	119,8	107,7	- 3,9	+ 2,5	-11,0	+ 1,1	- 9,1	-11,8		
Nickel (roh)	683,1	101,8	86,7	-11,8	+ 4,2	- 1,4	-10,9	-18,5	-18,8		
Zink (roh)	686,1	100,9	88,6	- 7,8	- 3,3	- 3,5	- 4,9	- 4,7	-13,8		
Zinn (roh)	687,1	67,2	61,5	- 2,3	-11,7	+ 9,2	- 5,0	- 4,9	- 8,6		
Eisenerz Schrott ²⁾		99,4	96,3	- 2,6	+ 0,3	- 0,0	- 8,0	+ 0,3	- 3,3		
Eisenerz	281	108,8	106,5	- 1,9	+ 0,2	- 0,3	- 8,5	+ 3,3	- 1,8		
Stahlschrott	282	43,3	35,4	-15,0	+ 2,9	+ 5,3	+ 2,4	-30,4	-24,5		
Eisen und Stahl	67	80,7	82,8	+ 6,0	- 3,1	+ 1,5	- 1,9	- 2,8	+ 4,4		

Q: Österreichisches Statistisches Zentralamt, eigene Berechnungen. — ¹⁾ Importwert in Schilling, dividiert durch Importmenge. — ²⁾ Gewichtet mit den zu Preisen von 1975 bewerteten Importmengen der Jahre 1974 bis 1976 (vgl. WIFO-Monatsberichte 1982 55(5) S. 329 Übersicht 5). — ³⁾ Arithmetisches Mittel aus SITC 251,7 und 251,8.

Weltmarkt-Preisindex und Preisindex der österreichischen Industrierohstoffimporte **Übersicht 5**

	1992		1993		III Qu
	III Qu	IV Qu	I Qu	II Qu	
	Ø 1975 = 100				
Industrierohstoffe					
WIFO-Index I ¹⁾	103 07	97 57	94 74	90 72	89 25
HWWA-Index ²⁾	102 93	98 43	98 51	93 09	94 05
WIFO-Index II ³⁾	101 10	95 69	92 89	88 46	86 49
Agrarische Rohstoffe					
WIFO-Index I	103 54	98 93	90 98	86 76	87 31
HWWA-Index	105 04	101 08	97 87	93 26	92 38
WIFO-Index II	98 87	92 73	87 97	82 70	82 35
NE-Metalle					
WIFO-Index I	107 55	101 91	101 75	94 89	94 45
HWWA-Index	109 14	102 24	105 57	94 92	96 66
WIFO-Index II	106 81	100 68	100 03	93 59	93 02
Eisenerz Schrott					
WIFO-Index I	96 18	93 29	93 65	93 77	86 61
HWWA-Index	90 24	87 67	90 60	90 39	94 11
WIFO-Index II	101 26	98 63	98 93	98 91	91 03

Q: HWWA-Institut für Wirtschaftsforschung, Hamburg Österreichisches Statistisches Zentralamt eigene Berechnungen. — ¹⁾ Berechnet mit den Durchschnittswerten der Industrierohstoffimporte unter Verwendung des HWWA-Gewichtungsschemas — ²⁾ HWWA-Index der Industrierohstoffpreise auf Schillingbasis (Umrechnung mit den Durchschnittswerten der Devisenmittelkurse). — ³⁾ Gewichtet mit den zu Preisen von 1975 bewerteten Importmengen der Jahre 1974 bis 1978 (vgl. WIFO-Monatsberichte 1982 55(5) S 329 Übersicht 5)

Weltmarkt. In Übereinstimmung mit der internationalen Entwicklung geben die Preise agrarischer Industrierohstoffe besonders stark nach (Zellstoff -20%, Schnittholz -16% Wolle -17%). Unter den NE-Metallen werden besonders Nickel (-19%), Blei

Die österreichischen Importe von Industrierohstoffen verbilligten sich 1993 (-13% in den ersten drei Quartalen) entsprechend der Entwicklung auf dem Weltmarkt. 1994 werden die Preissteigerungen nur sehr gering ausfallen.

(-18%) und Zink billiger (-14%) Teurer sind 1993 nur Kautschuk (+5%) sowie Eisen und Stahl (+4%) Abweichend von der Tendenz auf dem Weltmarkt sinken die Preise von Baumwolle und Sisal im österreichischen Import deutlich. Österreichs Stahlschrotimporte verbilligten sich in den ersten drei Quartalen 1993 um ein Viertel, während sie sich auf dem Weltmarkt 1993 um ebenfalls ein Viertel verteuerten.

Die Preise liegen größtenteils unter den Produktionskosten, die Prognose geht davon aus, daß der Tiefpunkt dieser Entwicklung bereits durchschritten ist

Nach dem starken Preisanstieg 1993 wird sich *Stahlschrott* 1994 vermutlich neuerlich um 8% verteuern *Eisenerz* wird wie 1993 um etwa 3% billiger werden

Nach einem Rückgang im vergangenen Jahr um 4% sinken die Preise im österreichischen Import von Indu-

Starker Verfall der österreichischen Importpreise von Industrierohstoffen

strierohstoffen 1993 noch stärker (I bis III. Quartal -13%; Übersicht 4) Dies entspricht dem Trend auf dem

Wie prognostiziert ist also 1993 noch keine Preissteigerung im österreichischen Import von Industrierohstoffen zu verzeichnen, der weltweit für 1994 erwartete leichte Preisanstieg wird voraussichtlich auch Österreichs Importe erfassen